

Vorwort

Das vorliegende dritte „Cottage-Buch“ stellt einerseits eine in sich geschlossene, eigenständige Arbeit dar, andererseits ist es eine Fortsetzung der vorangegangenen Dokumentationen mit den Bänden I und II der Geschichte von Cottage-Häusern mit ihren Bewohnern. Somit bietet diese Reihe eine Nachschlagemöglichkeit für insgesamt 120 Objekte, zwar bei weitem nicht aller ca. 620 Gebäude im Cottage, doch dürften sie zu den prominentesten und interessantesten zählen. Es ist nicht auszuschließen, dass mir vielleicht das eine oder andere „Kleinod“ entgangen sein mag. Diese aufzuspüren sei jenen überlassen, die ich mit meinem „Recherchier-Bazillus“ allenfalls anstecken konnte.

Das Grundschema für die Darstellung der diesmal 30 Häuser und die Methode des Recherchierens behielt ich bei. Beginnend jeweils mit der Liegenschaftsadresse, deren frühere Änderungen mitunter mehr Aufdeckungsarbeit (Straßennamen und Ordnungszahlen wechseln manchmal mehrmals) verursachten als erwartet, konzentrierte ich mich auf die für mich wichtigsten Quellen: Das Adressbuch „Lehmann's Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger für die k. k. Reichs- Haupt- und Residenzstadt Wien und Umgebung“ sowie dessen Nachfolgewerke; sie bieten neben Personennamen auch die Berufsbezeichnungen, die mir auch wegen des jeweils „Atmosphärischen“ zeitgeschichtlich als aufschlussreich erschienen; ferner das Grundbuch, das vor allem den Wechsel von Eigentümern aufzeigt, manchmal auch die Hauserbauung oder etwa Belastung durch die „Sühneabgabe“ in der Nazi-Zeit. Die Hauseinlagen bei der Wiener Baupolizei lieferten – abgesehen von Hausplänen und baulichen Veränderungen – wesentliche Zusatzinformationen, wie etwa Angaben über Architekten, Baumeister, Eigentümer bzw. Mieter oder auch spezifische Adressen. Einschlägige Lexika und weiterführende Literatur waren für meine Arbeit zusätzlich wichtig und hilfreich.

Immer wieder hatte ich den Cottage-Bezug vor Augen, wenn ich mich mit hervorhebenswerten Bewohnern (z. B. Künstlern, Wissenschaftlern, innovativen Industriellen und Fachleuten) befasste. Es ist die Vielfalt ihrer Arbeitsgebiete, die mich begeistert und viel Neues gebracht hat: als anhaltenden Lernprozess. Nicht nur bekannte Persönlichkeiten,

die im Cottage gelebt oder gearbeitet haben, wollte ich mit den jeweiligen Häusern hervorheben, sondern auch jenen ein Denkmal setzen, die heute weitgehend vergessen sind, obwohl sie auf ihre Weise besondere Leistungen erbracht haben; dazu zählen auch Streiflichter auf die jeweilige Firmengeschichte mehr oder weniger bekannter Unternehmen. Das Verfassen diesbezüglicher Lebensläufe, besonders jener von „Cottage-Architekten“, verlangte mir zeitweilig eine Pause ab, wenn mich Einzelgeschicksale besonders betroffen machten.

Um das Erinnern ging es mir auch bei den persönlichen Kontaktgesprächen mit heutigen Hauseigentümern und -bewohnern bzw. anderweitig involvierten Personen. Sie alle bedeuteten eine unverzichtbare und verlebendige Informationsquelle für Hintergründe, jeweilige Zusammenhänge und Details oder auch Anekdotisches.

Mit gleicher Absicht verwendete ich auch für spezifisch architektonische Ausdrücke die Originalbezeichnungen aus den jeweiligen Hausplänen. Es ist daher Absicht, wenn es – je nach Epoche – „im Stock“, „im Stockwerk“ oder „im 1. Stock“ heißt; im Lauf der Zeit wurde so auch aus der Remise (für die Pferdekutsche) eine Automobilgarage und schließlich die heutige Garage. Seltene bzw. ausgestorbene Bezeichnungen, wie Communicationsgang oder Passage (für Flur), Badecabinet, Fräuleinzimmer usw. führte ich ganz bewusst, konsequent und – mit Vergnügen an. Ich denke, sie sagen nicht nur Sprachforschern etwas über vergangene Zeiten, sondern schaffen auch Atmosphäre beim Lesen. (Wiederum habe ich Aborte, obwohl vorhanden, nicht erwähnt.)

Wesentlich für die Arbeit blieben die Fußnoten mit einschlägigen Zusatzinformationen, die meinen Büchern das Prädikat „Fundgrube“ eingebracht haben. Die Verweise auf relevante Stellen in Band I und II dienen der Vernetzung von Wissen über das Cottage, welches sich nicht auf die Autorin allein beschränken möge.

Mit dem Abschluss dieser Reihe über das Cottage von Währing/Döbling denke ich mit großer Dankbarkeit an die vielen Menschen, die mir in unterschiedlichster Weise und in unterschiedlichstem Ausmaß so oft geholfen haben, von den Informationen bis zu den Überprüfungen und Korrekturen. Daraus gingen vielfache, für mich sehr wertvolle persönliche Kontakte hervor, die mich bereichern und die ich nicht missen möchte.

Heidi Brunnbauer